

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 52 (2002)
Heft: 4

Artikel: Mona Campus, Kingston (ein Reisebericht)
Autor: Rezbanyai-Reser, Ladislaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mona Campus, Kingston (ein Reisebericht)

Ladislaus REZBANYAI-RESER

Natur-Museum Luzern, Kasernenplatz 6, CH-6003 Luzern
ladislaus.reser@lu.ch

„Mona Campus, Kingston“ ... Was ist das? ... Wo ist das? ... Wohl nur wenige in der Schweiz könnten diese Fragen richtig beantworten. Wenn es als „*Mona campus* Kingston“ geschrieben wäre, könnte es sich dabei sogar um den Namen einer Insektenart handeln. - Nun, dem ist nicht so! Kingston (Abb. 1 und 2) ist die Hauptstadt des karibischen Inselstaates Jamaika. Mona Campus ist das lokale Gelände der „University of the West Indies“, die auch auf Trinidad, Tobago und Barbados vertreten ist.

Bei Sonnenschein und 28 °C lande ich am 15. März 2002, 7 Uhr 30, auf dem kleinen, nationalen Flughafen „Tinson Pen“ von Kingston. Das

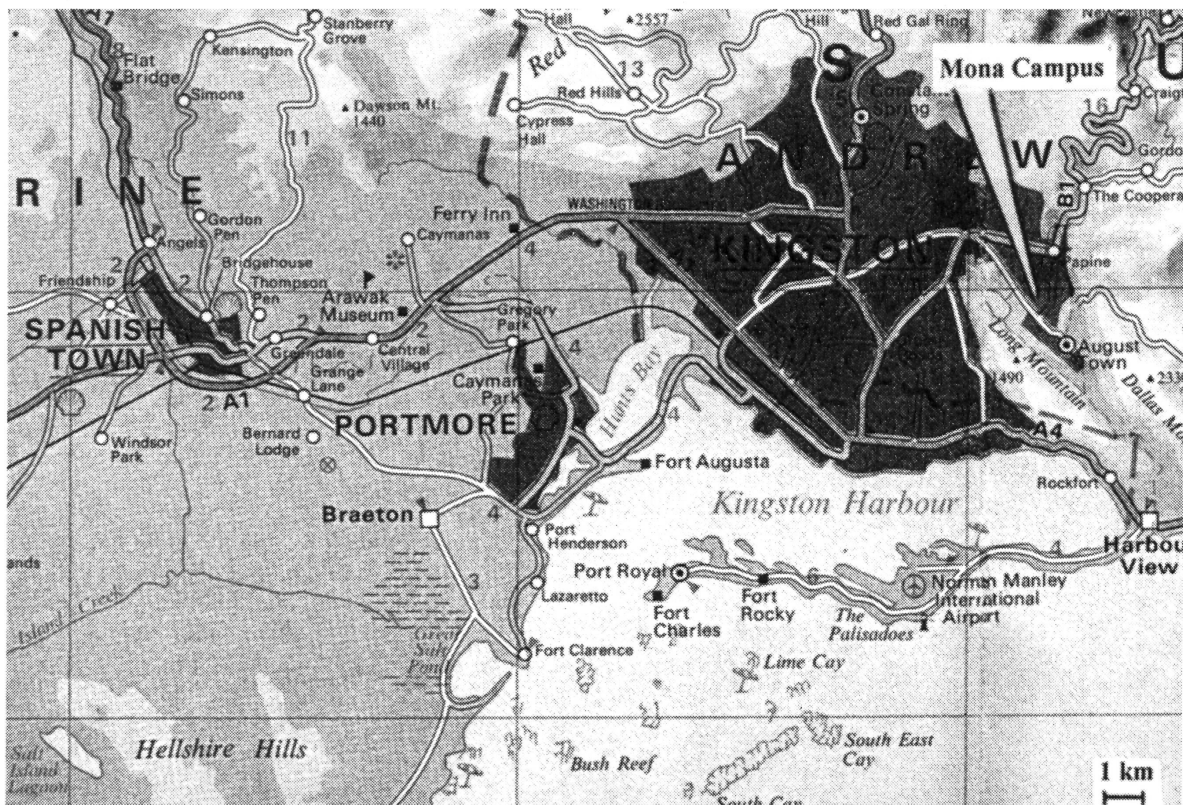


Abb. 1. Kingston, die Hauptstadt von Jamaika, und ihre Umgebung, mit der Lage des Universitätsgeländes „Mona Campus“.



Abb. 2. Sicht auf Kingston, Hauptstadt von Jamaika, mit nur wenigen Hochhäusern, dafür aber mit viel Grün. Im Hintergrund die Bucht des Hafens und die lange, schmale Halbinsel „The Palisadoes“.

mittelgrosse, 36 Passagieren Platz bietende, farbenreich bemalte Propellerflugzeug von „Jamaica-Express“ flog mich von Montego Bay am Nordwestufer innerhalb von 25 Minuten hierher. Bereits zum dreizehnten mal besuchte ich Jamaika, wo mich freundlicherweise Prof. emer. Dr. Emil Szebenyi in Reading, nahe Montego Bay, beherbergte. Während meiner Aufenthalte in Jamaika, über die ich anderswo berichtet habe (Rezbanyai-Reser 1998a, b, 1999), sammelte ich dort regelmässig Insekten mit Schwerpunkt Lepidopteren.

Auf dem Weg zum kleinen Flughafengebäude erkenne ich schon von weitem meinen Gastgeber Dr. Klaus W. Wolf obwohl ich ihn bisher noch nie gesehen habe. Wie der gebürtige Bayer mir vorher per Telefon mitgeteilt hat, sei er 193 cm gross und deshalb kaum zu übersehen. Durch sein freundliches Entgegenkommen wird mir nun ermöglicht, Kingston und die Universität West Indiens, wo Klaus Wolf arbeitet, zu besuchen.

In einem robusten, weissen Geländewagen fahren wir durch die Stadt. Es herrscht natürlich Linksverkehr, da Jamaika früher eine Kolonie Grossbritanniens war. Kingston ist trotz seiner Einwohnerzahl von gegen einer Million kaum eine Stadt, wie wir uns sie vorstellen (Abb. 2). Ausser einigen zerstreut gelegenen Hochhäusern wie Hotels, Geschäfts- und



Abb. 3. Viele Strassen von Kingston sind ziemlich vernachlässigt und vormittags gespenstisch verlassen.

Bürohäuser haben die meisten Gebäude höchstens ein bis zwei Stockwerke. Meist haben sie ein Flachdach und sind in der Regel mit Grünanlagen oder Gärten umgeben. Viele Stadtteile oder Strassen scheinen sehr arm und vernachlässigt zu sein (Abb. 3), wobei es aber auch Villenviertel mit schönen Einfamilienhäusern und prächtigen Gärten, z. B. „Beverly Hills“ (siehe Abb. 4) gibt. Am Stadtrand existieren auch Armenviertel. Auf den mehr oder weniger gut ausgebauten Hauptstrassen herrscht zeitweise reger Verkehr mit täglichen Staus. Auf den oft verlassenenen Nebenstrassen hat man hingegen ein mulmiges Gefühl, da die Kriminalität in der Stadt angeblich ziemlich hoch sein soll. In einigen recht schönen, ebenfalls aus kleineren Gebäuden zusammengesetzten Einkaufszentren gibt es eine beachtliche Auswahl an Waren, wenn auch nicht besonders billig. Es ist überall, sogar am Strassenrand, möglich, sowohl mit jamaikanischen als auch mit US-Dollar zu zahlen. Im letzteren Fall schneidet man jedoch nicht besonders gut ab, da der Wechselkurs sehr individuell angewandt wird.

Unsere erste wichtige Station ist das „Institute of Jamaica“, das kleine Naturhistorische Museum der Stadt (Abb. 5). Die Zeit ist leider viel zu kurz, um sich alles genau anzuschauen. Es reicht nur für einen Blick in die Ausstellung, in den Beschäftigungsraum der Schüler und in



Abb. 4. Aussicht von „Beverly Hill“, von einem vornehmen Viertel von Kingston, in die Richtung der höchsten Berge Jamaikas, der „Blauen Berge“ (Blue Mountains).

die relativ kleine und grösstenteils sehr alte Insektensammlung. Hier nimmt der Verfasser lediglich die sehr unvollständige „Nachtgrossfalter“ genauer unter die Lupe. Die meisten Eulenfalter und Spanner scheinen unbestimmt zu sein und auch bei den Vertretern der anderen Familien gibt es immer wieder leere Bestimmungsetiketten oder Determinationsfehler. So befanden sich z. B. zwei Weibchen des grossen endemischen Bärenspinners (Arctiidae) unbestimmt, vom einzigen Männchen (Paratypus) getrennt, in einem separaten Kasten. Das Männchen von *Stenognatha toddi* Lane & Watson, 1975, trägt auf seinem Vorderflügel einen grossen, herzförmigen Fensterfleck wie ein Nachtpfauenauge (Abb. 6, unten), das Weibchen dieser Art (Abb. 6, Mitte) ist „herzlos“. Aber auch Tiere der grössten, rötlichbraunen, ebenfalls endemischen Bärenspinnerart *Ammalo helops* Cramer, 1775 (Abb. 6, oben), waren in der Sammlung unbestimmt.

Die nächste und auch wichtigste Station ist die Universität. Ein recht grosses, ebenes, umzäuntes, bewachtes und grünes Gelände am Nordostrand der Stadt. Die meist flachen Gebäude (Abb. 7) sind zum Teil miteinander verbunden, zum Teil zerstreut und in den verschiedensten Baustilrichtungen meist von heller Farbe. Das Ganze sieht ziemlich anders als eine europäische Universität. Es ist früher Freitagnachmittag,



Abb. 5. Der Eingang des kleinen „Jamaika-Instituts“, des Naturhistorischen Museums in Kingston.

überall kommen und gehen Studentinnen und Studenten und bieten ein lebhaftes Bild.

Klaus Wolf arbeitet hier seit über zwei Jahren als Biologe. Er ist Leiter der „Electron Microscopy Unit“ der Universität. Sein besonderes Interesse gilt der Zellbiologie und Genetik der Insekten. Leider verfügt er nur über ein kleines Forschungsbudget. Zur Einrichtung gehören neben Lichtmikroskopen auch ein Transmissions- und ein Rasterelektronenmikroskop. Die Universität ist eher eine Bildungsstätte als eine Forschungsanstalt, und grössere Forschungsaufträge fehlen. Eine Zusammenarbeit mit Entomologen, Zellbiologen und Genetikern aus Übersee liesse sich organisieren und könnte vor dem Hintergrund der tropischen

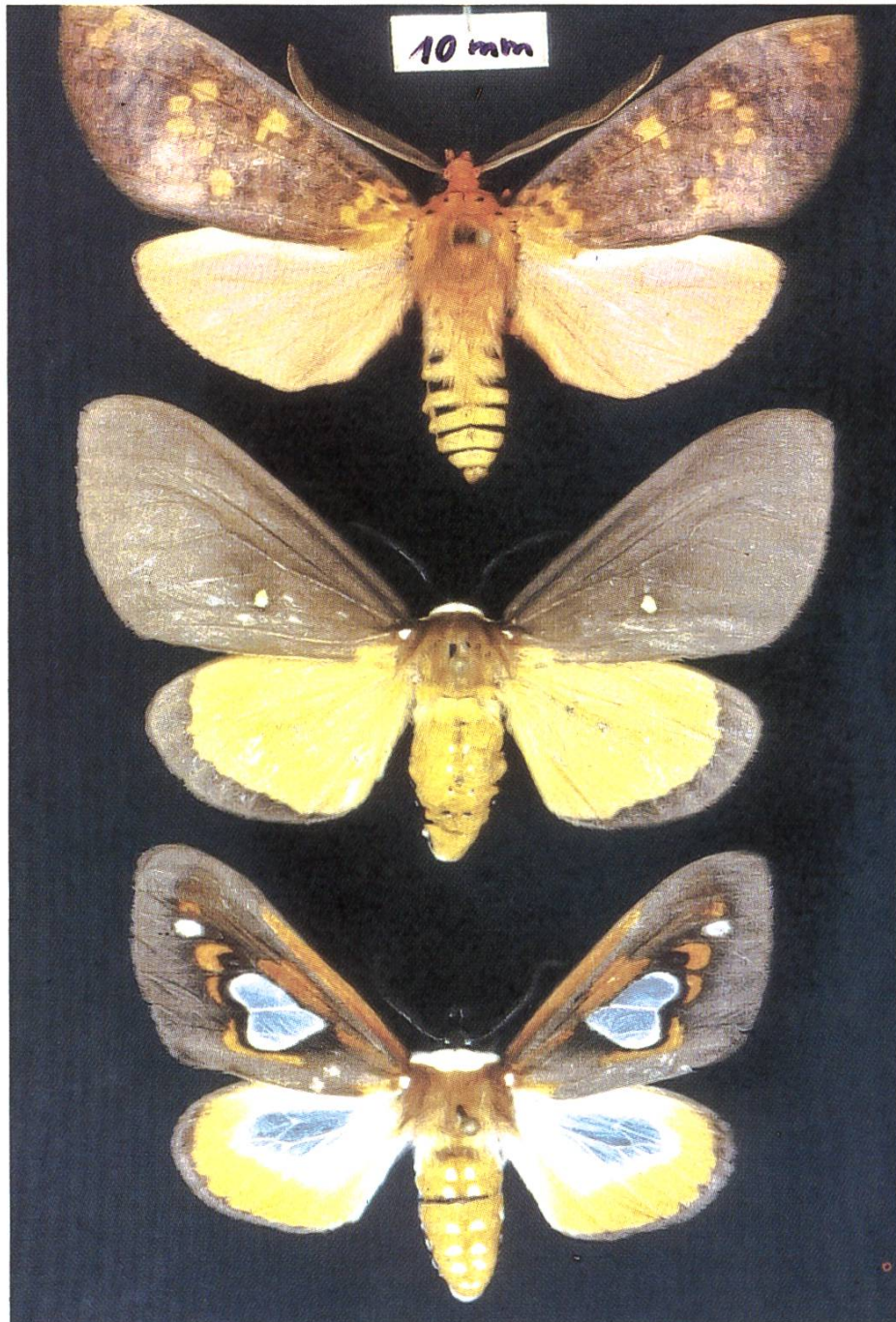


Abb. 6. Grosse, endemische Bärenfalterarten (Arctiidae) aus Jamaika. Von oben nach unten: *Ammalo helops* Cramer, 1775 (Männchen), sowie *Stenognatha toddi* Lane & Watson, 1975 (Weibchen und Männchen).

Artenfülle durchaus lohnend sein. Die Publikationen, die er unter anderem über die Entwicklung und Morphologie der Eier einiger Insektenarten geschrieben hat, weisen auf wertvolle und spannende Eigeninitiative hin (Wolf & Reid, 2000, 2001a, 2001b; Wolf *et al.*, 2000). Nur darüber beklagt er sich, dass selbst charakteristisch geformte lokale Insekten manchmal nicht eindeutig bestimmt werden können. Während

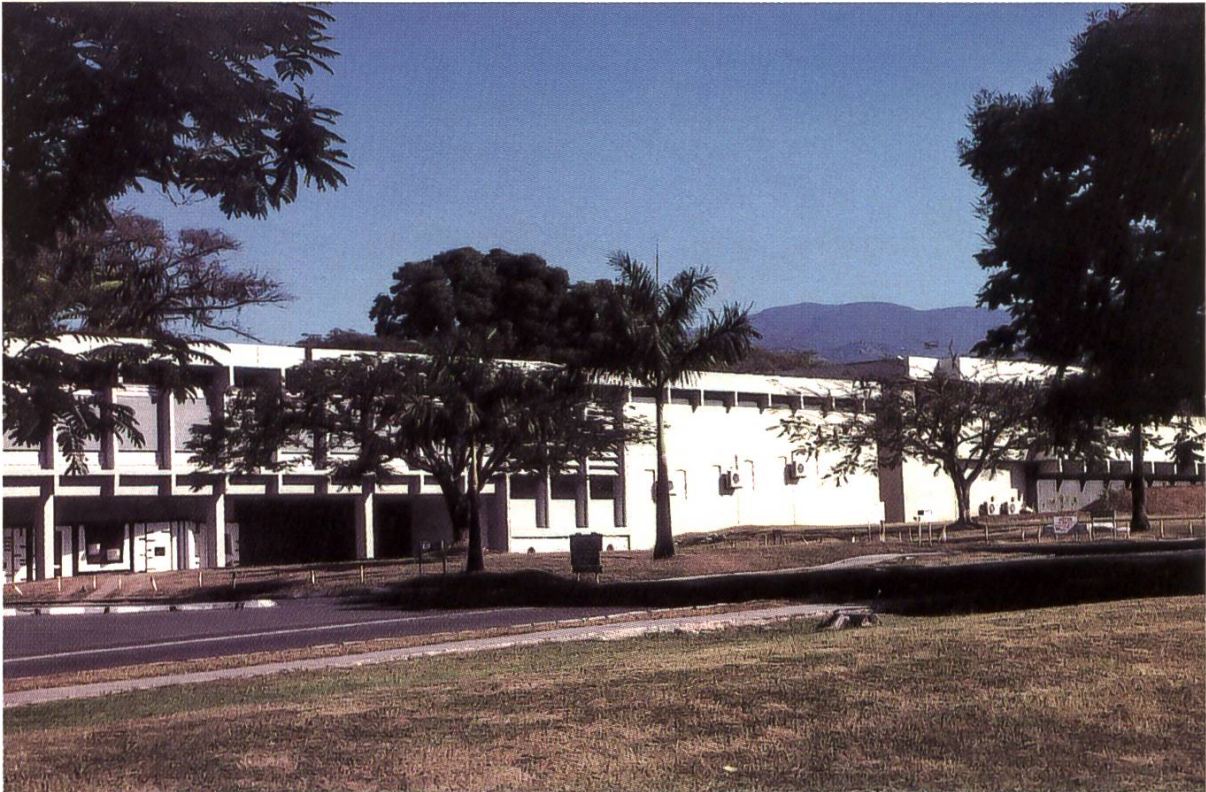


Abb. 7. Der Haupteingang eines Gebäudekomplexes der Universität in Kingston, die überall aus ähnlich niedrigen Bauten besteht.

wir über solche Themen diskutieren, geht plötzlich das Licht aus. Klimaanlage und Kühlschränke hören auf zu funktionieren. „Ach, ja, Stromausfall! Es kommt für kürzere oder längere Zeit leider manchmal in ganzen Stadtteilen vor“, sagt mein Gastgeber. An einer Universität ist das sicher nicht besonders vorteilhaft. Vor dem Gebäude fängt ein grosser Generator sehr laut an zu arbeiten, der allerdings nur einige wenige der wichtigsten Abteilungen mit Notstrom versorgt.

In der Entomologischen Abteilung der Universität werden wir vom Vorsteher, Dr. Eric Garraway, empfangen. Ich hatte mit ihm schon brieflich Kontakt, weshalb ein persönliches Treffen beiderseits eine grosse Freude ist. Erich Garraway hat es von einem Inselstaat in der östlichen Karibik (St. Vincent and the Grenadines) nach Jamaika verschlagen. In seiner Arbeit nimmt Forschung eher einen geringen Raum ein. Er ist Dozent mit allgemeinen Kenntnissen über Insekten.

Die Unterhaltung dreht sich bald auf „*Papilio*“ (heute *Pteorurus*) *homerus* FABRICIUS, 1793 (Lep., Papilionidae), um den grossen, endemischen „Schwalbenschwanz“ Jamaikas (Abb. 8), worüber ERIC GARRAWAY auch schon wertvolle Erkenntnisse publiziert hat (Emmel & Garraway, 1990; Garraway *et al.*, 1993). Die heute streng geschützte Art bewohnt zwei Areale in Ost- und Mitteljamaika: Blue Mountains und Cockpit

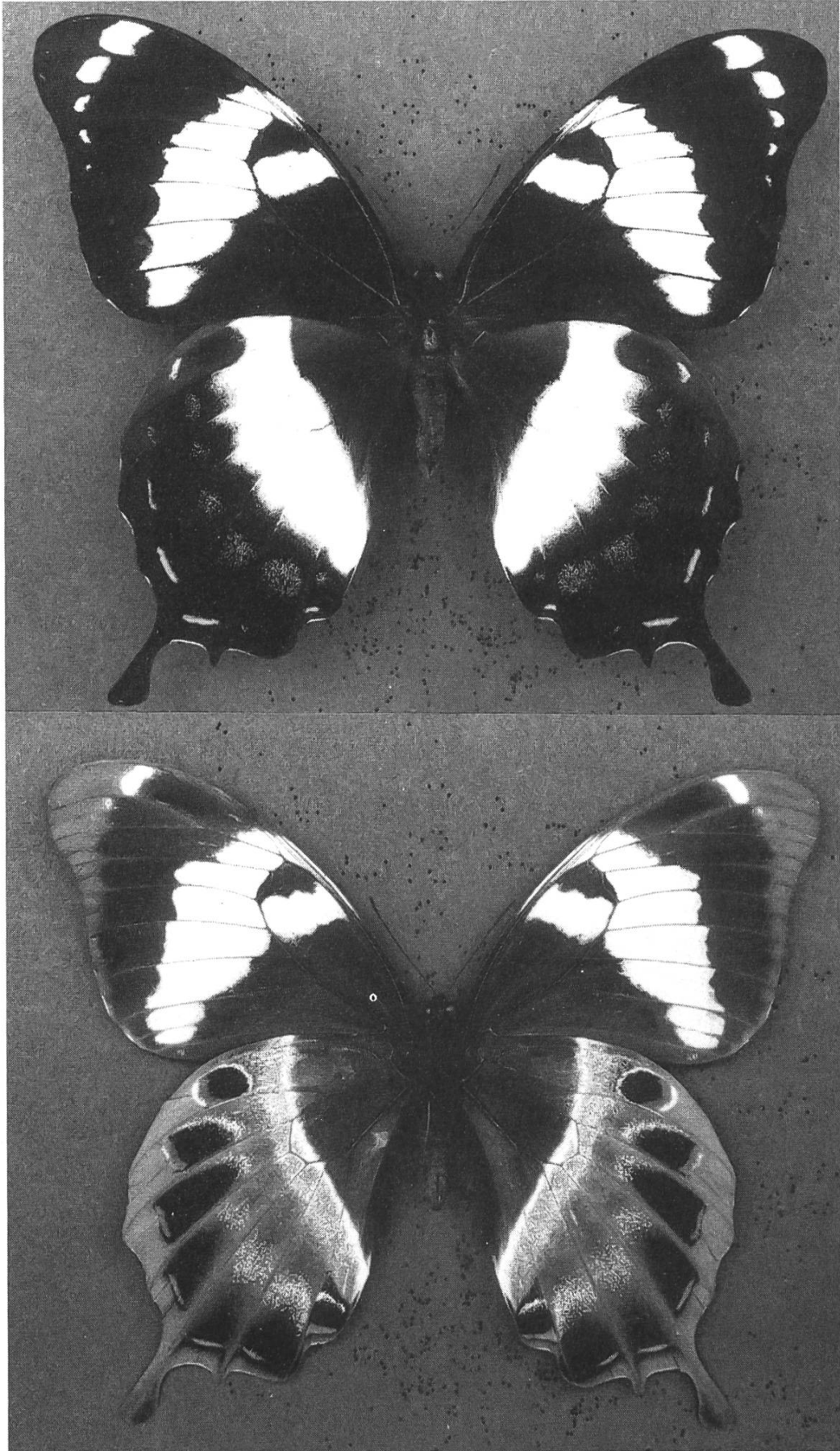


Abb. 8. „*Papilio*“ (heute *Pteorurus*) *homerus* Fabricius, 1793 (Papilionidae), die grösste, endemische, heute streng geschützte Schwalbenschwanz-Art Jamaikas (Ober- und Unterseite). Spannweite: 12,5 cm.

Country, wo in lockeren Wäldern ihre grossblättrige, strauchartige Futterpflanze, *Hernandia catalpaefolia* (Hernandiaceae), wächst. Rezbanyai-Reser (1998a) berichtet darüber, dass bei Spring Garden in Reading am Nordwestufer Jamaikas am 6.8.1995 und 25.10.1997 je ein *homerus* beobachtet worden ist, die von West nach Ost einen Garten zügig durchgequert hatten. Die Art dürfte demnach auch in Westjamaika heimisch sein. Dies beschäftigt Garraway insofern, als im Innern Westjamaikas tatsächlich Gebiete zu finden sind, in denen *Hernandia catalpaefolia* wächst, in denen aber bisher noch keine Hinweise auf *homerus* entdeckt werden konnten. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass es kaum Lepidopterologen gibt, die das Innere Westjamaikas besuchten, und wohl deshalb sicher etliche Gebiete existieren, wo noch nie gesammelt worden ist.

In der kleinen Insektensammlung der Entomologischen Abteilung der Universität werden vom Verfasser erneut nur die Nachtfalter kurz angeschaut. Auffällig ist eine schön geordnete, relativ neue Bärenspinner-sammlung. Artnamen fehlen jedoch weitgehend.

Nach dem offiziellen Teil des Tages fahren wir nun zum Haus meines Gastgebers. Es befindet sich in der Nähe der Universität in einer locker überbauten, umzäunten und bewachten Wohnsiedlung der Lehrkräfte. Sie liegt am Fusse des dicht bewaldeten, langgezogenen Berges Long Mountain. Trotz Überwachung der Wohnsiedlung ist das Haus an Türen und Fenstern mit kunstvoll verzierten Gittern und kräftigen Schlössern gesichert.

Zu einem feinen chinesischen Abendessen fahren wir in die Innenstadt (wo gibt es keine chinesische Restaurants?). Anschliessend treffen wir uns zum Biertrinken im so genannten "Senior Common Room", einem privaten Club auf dem Mona Campus, der hauptsächlich von Hochschulangehörigen besucht wird. Bei abwechslungsreichen Gesprächen mit den anwesenden Lehrkräften verschiedener Nationalitäten, verschwinden unter klarem Sternenhimmel und bei etwa 23°C etliche Flaschen Guinness aus Dublin.

Bei solch einem ausgefüllten Programm blieb dem Verfasser am Freitag Nachmittag keine Zeit zum Photographieren. Dies holte er am Samstag Vormittag nach, als das grosse Gelände von Mona Campus gespenstisch verlassen war. Im kleinen Botanischen Garten photographierte ich einige typische Baumarten Jamaikas, Gebäude der Universität und die bemalte Aussenwand der „assembly hall“, einer Mehrzweckhalle (Abb. 9).

Für den restlichen Samstag wird der Verfasser von Klaus Wolf ein wenig aus der Stadt geführt. Das erste Ausflugsziel ist Port Royal, eine sehr kleine Ortschaft und eine alte Befestigung, in der auch der legendäre Admiral Nelson in seinen jungen Jahren stationiert war. Unmittelbar vor

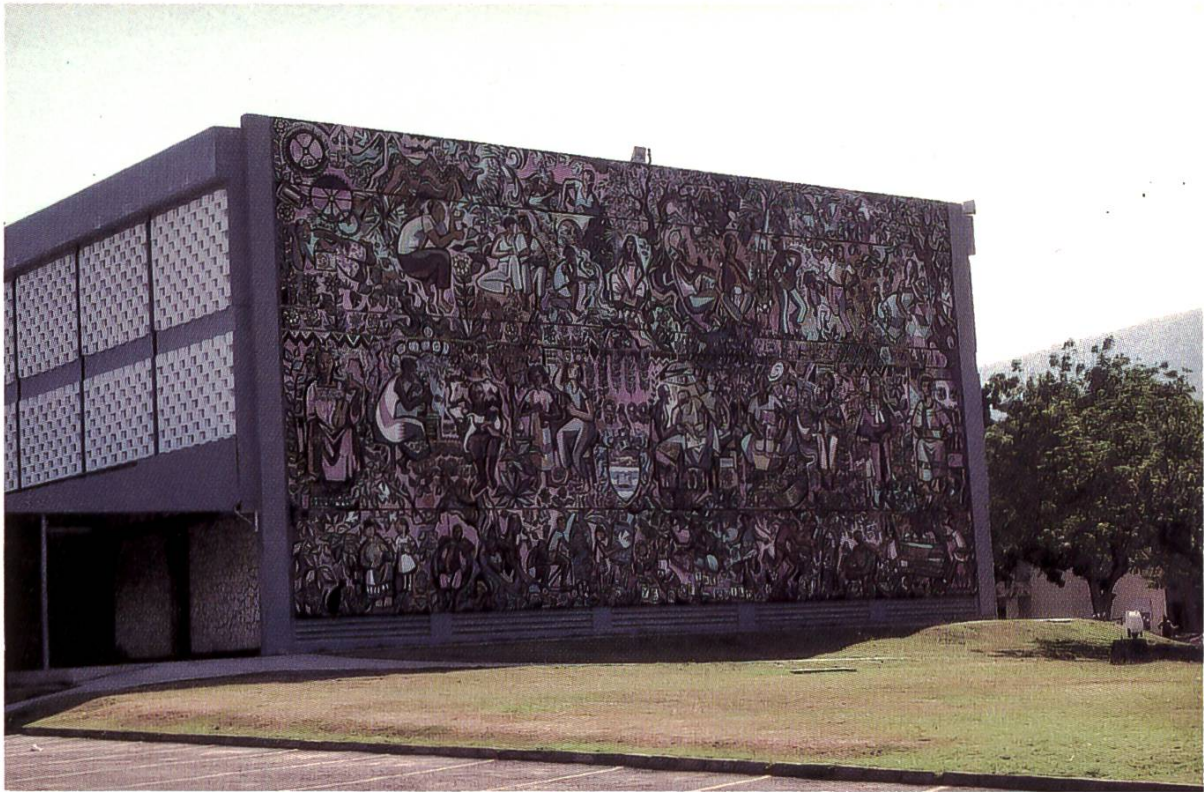


Abb. 9. Die originell bemalte Wand der „assembly hall“ der Universität in Kingston

Kingston erstreckt sich eine ca. 14 km lange, sehr schmale, leicht gebogene Halbinsel, The Palisadoes. Sie bildet eine mächtige, heute leider ziemlich verschmutzte Bucht, das eigentliche Hafenbecken (Abb. 1, 2). Das offene Meer ist deshalb von Kingston aus nicht sichtbar. Diese Halbinsel ist oft nur etwa 100 m breit. Die Vegetation besteht aus grossen Kakteen, halophilen Pflanzen, dornigem Trockengebüsch und eigenartiger Halbwüstenvegetation. Am inneren Ufer der Halbinsel befinden sich Mangroven, an der Aussenseite dunkelsandiges Meeresufer mit farbigen Korallengewässern. In Sichtweite liegen einige kleine Inseln. Auf der Halbinsel befindet sich der grosse, internationale Flughafen der Stadt (Norman Manley Airport), und am Inselende Port Royal (Abb. 1).

März ist in Jamaika vielerorts ziemlich trocken, deshalb wirkt die krautige Vegetation in der Umgebung von Kingston gelb und verwelkt. Es ist über 30°C, ein kräftiger, warmer Wind weht aus der Richtung des Meeres und bildet erst weit hinter Kingston über den Blauen Bergen mächtige Quellwolken. Diese Berge erreichen eine Höhe von über 2200 m ü. M. und sind bis in die höchsten Regionen hinein dicht bewachsen (Abb. 4).

Der Eintritt in die sehr kleine und bescheidene, aber ordentlich restaurierte Festung Fort Charles, kostet 100 jamaikanische Dollar

(ca. 3,50 sFr.). Ausser einer kleinen Touristengruppe sind wir die einzigen ausländischen Besucher.

Die letzte Station führt uns nach Spanish Town. Diese Stadt westlich von Kingston (Abb. 1), gut erschlossen durch eine Autobahn, ist die frühere Hauptstadt des ehemaligen Spanisch-Jamaika. Die Engländer haben hier alle spanischen Gebäude zerstört. Sehenswert und aus der britischen Zeit stammend ist eine anglikanische Kirche und ein kleiner Platz, der von alten Regierungsgebäuden umgeben ist.

Die zwei Tage sind leider zu schnell vorbei, und der Flug zurück nach Montego Bay steht schon wieder bevor. – Kingston, Mona Campus, Port Royal, Spanish Town, Klaus Wolf und Eric Garraway. Es waren sehr interessante Begegnungen.

Hier zum Schluss noch die Homepage-Adresse der Universität West Indiens: <http://isis.uwimona.edu.jm/> und Dr. K. Wolfs E-Mail Anschrift falls Kontakt gewünscht wird (kwwolf@uwimona.edu.jm).

Literatur

- EMMEL, T. C. & GARRAWAY, E. 1990. Ecology and conservation biology of the Homerus Swallowtail in Jamaica (Lepidoptera: Papilionidae). *Tropical lepidopterology* **1**: 63-76.
- GARRAWAY, E., BAILEY A. J. A. & EMMEL, T. C. 1993. Contribution to the ecology and conservation biology of the endangered *Papilio homerus* (Lepidoptera: Papilionidae). *Tropical lepidopterology* **4**: 83-91.
- REZBANYAI-RESER, L. 1998. Beiträge zur Insektenfauna von Jamaika, Westindien (Karibik). 1. Einleitung und Tagfalter (Lepidoptera: Rhopalocera). *Entomologische Berichte Luzern* **39**: 131-182.
- WOLF, K. W. & REID, W. 2000. Surface Morphology of legs in the Assassin Bug *Zelus longipes* (Hemiptera: Reduviidae): A Scanning Electron Microscopy Study with an Emphasis on Hairs and Pores. *Annals of the Entomological Society of America* **94**: 457-461.
- WOLF, K. W. & REID, W. 2001a. The architectre of the anterior appendage in the egg of the assassin bug, *Zelus longipes* (Hemiptera: Reduviidae). *Arthropod Structure and Development* **29**: 333-341.
- WOLF, K. W. & REID, W., 2001b. Egg morphology and hatching in *Mormidea pictiventris* (Hemiptera: Pentatomidae). *Canadian Journal of Zoology* **79**: 726-736.
- WOLF, K. W., MURPHY, C., REID, W. & GARRAWAY, E., 2000. Fine structure of the eggshell in *Utetheisa ornatrix* (Lepidoptera: Arctiidae). *Invertebrate Reproduction and Development* **38**: 85-94.